

Mietangebot: Ab sofort Gewerberaum in der Schönhauser Allee 58a vorrangig an Genossenschaftsmitglieder zu vermieten, 2 Räume und WC, die Größe beträgt 49,54 m², Miete 619,25 € zzgl. BK/HK

Inhalt

Editorial	1
Hobrechtsfelde rückt näher	2
Aufsichtsrat neu konstituiert	3
Neue Kolumne: Fragen und Antworten	4
Schlichtungskommission	5
Wie wohne ich richtig? Heizen	5
Jahresabschluss 2008	6
Mietentwicklung	9
Es brennt! - hoffentlich nicht mehr	11
Entfernen von Schrottfahrrädern	14
Wohnprojekt Katzler 13	14
5 Jahre Kinderkino	16
B.I.R.D.S. - Sommer adé	16
Friedos Clubabend	17
Bremer Höhle - neue Gebührenordnung	18
Sommerfest	18
Termine	20
Sprechzeiten der Verwaltung	20
Impressum	20

Editorial

Wie auf der Mitgliederversammlung am 29. Juni 2009 beschlossen, wird auch in diesem Jahr der Jahresabschluss 2008 in diesem Mitteilungsblatt veröffentlicht (S. 6). Darin können die wirtschaftlichen Ergebnisse unserer Arbeit nebst Erläuterung nachgelesen werden. Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Lage der Genossenschaft finden sich auf unserer Webseite.

Wirtschaftliche Fragen wurden auf der Mitgliederversammlung, erstmals in der neuen „Bremer Höhle“, nur relativ kurz diskutiert. Die Versammlung verlief dennoch kontroverser als in den letzten Jahren. Bettina Tacke,



Offene Bühne beim Sommerfest. Youngstar Emily Elflein (Mitte) sang grandios und erntete tosenden Applaus.

Bewohnerin des Hauses Christinenstraße 33, thematisierte den aus ihrer Sicht problematischen Verkauf des Hauses im September 2008. An diesem Beitrag entzündete sich nochmals eine Debatte über den ungewöhnlichen, doch leider erforderlichen Schritt, des Verkaufs eines Hauses durch die Genossenschaft. Bettina Tacke, die im Mitteilungsblatt 02/09 schrieb, dass über diesen Schritt letztlich „seltene, wenn auch bittere Einigkeit“ bestand, hat mittlerweile Klage beim zuständigen Verwaltungsgericht eingereicht. Ziel der Klage ist, dass das Gericht feststellen möge, dass, für den Fall, dass ihr ein Schaden durch den Verkauf entstanden ist, dafür die Genossenschaft verantwortlich sei. Über die Ergebnisse des Verfahrens werden wir berichten.

Die „Bremer Höhle“ wurde in den Ferienwochen relativ wenig genutzt, Feiern war outdoor angesagt und die bis Mitte Juli laufenden regelmäßigen Veranstaltungen legten eine Pause ein. Aber ein Blick auf den Online-Kalender unserer Internetseite zeigt, dass mit Beginn des neuen Schuljahres zum Teil bis zu drei Nutzungen täglich in der „Bremer Höhle“ stattfinden (S. 18).

Mit unserem Sommerfest am 6. September (S. 18) belebten wir einen „uralten“ Feierort unserer Genossenschaft. Hier fand am 19. Juni 2000 unsere allererste Party

anlässlich des Kaufs der Bremer Höhe statt. Damals kamen ca. 40 Leute zusammen, in diesem Jahr waren es weit über 100. Der Hof von damals ist mit dem von heute kaum noch zu vergleichen. Aus der ehemaligen verunkrauteten Steppe ist dank des Engagements vieler Mitglieder und Mieter ein ansehnliches innerstädtisches Grünflächchen geworden. Auch die Spuren der diesjährigen Brandserie (S. 11) sind mittlerweile nahezu vollständig verschwunden.

Im August haben wir die Bestandsaufnahme (Aufmaß, baulicher Zustand, Kostenschätzung) Hobrechtsfeldes (S. 2) abgeschlossen. Das Ergebnis entspricht unseren Erwartungen, so dass einem Erwerb aus Sicht der Genossenschaft nichts mehr im Wege steht. Noch fehlt allerdings eine Entscheidung des Landes Berlin, die hoffentlich bald im Sinne der Genossenschaft ausfällt.

Ulf Heitmann und Barbara König

Hobrechtsfelde rückt näher

Das Echo und die Neugier unserer Mitglieder zu unserem neuen und sehr anspruchsvollen Vorhaben Hobrechtsfelde wurden seit der gut besuchten Fahrradtour im April 2009 immer größer. Wann geht's endlich los? Was machen wir aus dem ehemaligen Arbeiterwohnheim? Gibt es auch Möglichkeiten für einen Wochenendurlaub?

Dass die Mühlen langsam mahlen, ist den etwas komplizierten rechtlichen Verhältnissen und diversen Zuständigkeiten der Berliner Verwaltung zuzurechnen. Beim Verkauf des ehemaligen Stadtguts vom Land Berlin an die GESOBAU vor neun Jahren wurden einige Spekulationshürden und Mieterschutzklauseln vereinbart, die die Mitwirkung der Landesverwaltung an dem Weiterverkauf Hobrechtsfeldes erforderlich machen. Wir gehen jedoch weiter davon aus, dass unsere Genossenschaft noch in diesem Jahr Eigentümerin des ehemaligen Stadtguts wird.

Mit den Planungen für die Sanierung der ersten Gebäude könnten wir dann umgehend beginnen. Bevor wir einen verbindlichen Fahrplan für die nächsten Jahre öffentlich machen, werden wir zunächst mit den Hobrechtsfeldern reden und die Sanierung wie in

jedem anderen Objekt zunächst mit den Bewohnern absprechen. Ähnliche böse Überraschungen im Hinblick auf den Umfang der erforderlichen Baumaßnahmen wie in der Christinenstraße 33 sind ausgeschlossen, da wir – anders als dort – uns diesmal nicht auf das „Fachwissen“ anderer verlassen haben, sondern von uns aus das Architektenbüro SKP mit der Bestandsaufnahme beauftragt haben. SKP hat die Bremer Höhe und die Bornitz-/Ruschestraße kosten- und fristgerecht saniert.



Hobrechtsfelde im Spätherbst 2008. Im Hintergrund das Hobrechtsfelder Wahrzeichen, der Rieselspeicher.

Der Schwerpunkt der ersten Sanierungsphase wird auf der Revitalisierung des Ortskerns liegen, d. h. die leerstehenden Gebäude, das ehemalige Arbeiterwohnheim (AWH) und das Gemeinschaftshaus sollen wieder genutzt werden. Es sollen Wohnungen, Gästezimmer und/oder -wohnungen, ein Vor-Ort-Büro der Genossenschaft, bei Bedarf Gewerbe und die alte Dorfkneipe (wieder) entstehen. Der historische Saal im Gemeinschaftshaus wird voraussichtlich erst später saniert werden, hierfür brauchen wir nicht nur Zeit und Geld, sondern auch einen professionellen Betreiber.

Die Sanierung der bewohnten Gebäude wird sich im Kern auf die energetische Optimierung konzentrieren. Wir gehen nach einem ersten Gespräch mit der zuständigen Denkmalpflegebehörde davon aus, dass ein vernünftiger Kompromiss zwischen Bestandsbewahrung des Ensembledenkmals und Umweltschutz gefunden wird. Die umfangreichsten Überlegungen werden wir mit Sicherheit in das künftige Heizungs- und Energiekonzept des Orts stecken. Auch hier müssen ökologische und wirtschaftliche Argumente abgewogen werden, um zu akzeptablen, betriebssicheren, wartungsarmen und wirtschaftlichen Vorteilen gegenüber dem Ist-

Zustand bietenden Ergebnissen zu kommen. Der innere Ausbauzustand vieler Wohnungen ist gut, da die meisten Hobrechtsfelder seit Jahrzehnten selbst viel investiert haben.

Der Gesamtzeitrahmen für die Investition wird unsererseits auf ca. fünf Jahre geschätzt. Immerhin sind neben der Instandsetzung und teilweisen Modernisierung von 25 Gebäuden und vielen Nebengelassen (Ställe, Werkstätten) ca. 6 ha Land vorhanden. Nicht zuletzt soll Hobrechtsfelde künftig nicht nur ein Wohnort, sondern ein lebendiger Teil unserer Genossenschaft sein. Die guten und zum Teil sehr engen Beziehungen der derzeitigen Bewohnerschaft untereinander sind dabei ein idealer Anknüpfungspunkt für Synergieeffekte zwischen den urbanen Beständen der WBG „Bremer Höhe“ eG und dem ländlichen Hobrechtsfelde.

Ulf Heitmann

Aufsichtsrat hat sich neu konstituiert

Wie diejenigen bereits wissen, die an der letzten Mitgliederversammlung teilnahmen, gibt es personelle Veränderungen im Aufsichtsrat der WBG „Bremer Höhe“ eG. Marc-Robin Wendt, seit 2001 Aufsichtsratsvorsitzender unserer Genossenschaft, schied nach zehn aktiven Jahren aus dem Gremium aus. Im vorangegangenen Mitteilungsblatt haben wir ihm für sein Engagement unseren Dank ausgesprochen.

Wieder gewählt wurden am 29. Juni 2009 Klaus Mindrup und Andreas Bachmann. Mit Marion Gießke als neuem Mitglied und den Aufsichtsräten Achim Frank, Gregor Jekel, Jürgen Mauersberg und Ute Zecke, deren Berufszeitraum von drei Jahren noch nicht abgelaufen war, besteht der Aufsichtsrat insgesamt weiterhin aus sieben Mitgliedern.

In seiner konstituierenden Sitzung wurde Gregor Jekel zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Er ist Ansprechpartner für alle, die sich mit einem Anliegen an den Aufsichtsrat wenden. Zum stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Andreas Bachmann gewählt. Schriftführerin ist nun Marion Gieske, Ute Zecke ihre Stellvertreterin.

Erreichbar ist der Aufsichtsrat per Post und E-Mail über den Aufsichtsratsvorsitzenden:

Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG
Aufsichtsrat
Schönhauser Allee 59b
10437 Berlin

E-Mail: aufsichtsrat@bremer-hoehe.de



Tino Kotte richtete einige Fragen an den neuen Aufsichtsratsvorsitzenden Gregor Jekel.

Gregor, seit wann wohnst Du in der Bremer Höhe und wie kam es zu Deinem Engagement für das Projekt Genossenschaft?

Ich wohne seit 1993 in der Bremer Höhe. Hergezogen bin ich als Student der Geographie, inzwischen bin ich berufstätiger Familienvater. Ich war damals aufgeschreckt, als der Verkauf an einen Investor anstand, machte mir Sorgen angesichts der Unsicherheit, die mit einem neuen Eigentümer für meine Wohnsituation aufkommen würde. Daher fand ich es sehr überzeugend, mit der Gründung einer Genossenschaft die Zukunft für meine Wohnung und ihre Umgebung selbst gestalten zu können.

Du bist seit 2001 Aufsichtsratsmitglied, warum hast Du für den AR kandidiert?

Nach meinem Studium habe ich zunächst ehrenamtlich an einer kleinen Ausstellung über die Baugeschichte der Bremer Höhe mitgewirkt. Dabei habe ich auch gesehen, welche enormen Aufgaben in dieser Zeit anstanden. Als dann neue Aufsichtsratsmitglieder gesucht wurden, habe ich mich dazu entschlossen mitzumachen.

Inwieweit kannst Du als Diplom-Geograph Deine Kompetenzen in die Arbeit des AR einbringen?

Ich bin seit 2001 am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) hier in Berlin als Stadtforscher tätig. Ich beschäftige mich dort hauptsächlich mit kommunaler Wohnungspolitik, aktuell auch mit einer Untersuchung zur Stärkung und Weiterentwicklung des genossenschaftlichen Wohnens. Die Kontakte und Informationen, die ich aus dieser Tätigkeit gewinne, versuche ich auch in die WBG „Bremer Höhe“ eG einzubringen.

Welche Aufgaben wirst Du zukünftig im AR angehen?

Unser Aufgabenspektrum orientiert sich am Strategiepapier, das im vergangenen Herbst von der Mitgliederversammlung beschlossen wurde und in Projekte und Maßnahmen übersetzt werden muss. Ein solches Projekt ist der Kauf und die Sanierung von Hobrechtsfelde, dessen Vorbereitung wir bereits intensiv begleiten. Dort besteht auch die Möglichkeit, Dinge in kleinerem Rahmen zu testen, von deren Erfahrung später die gesamte Genossenschaft profitieren soll, beispielsweise im energetischen Bereich. Das Strategiepapier soll außerdem weiterdiskutiert werden, dafür wollen wir den Termin am 2. November 2009 in der „Bremer Höhle“ nutzen.

In Sachen Informationsarbeit wollen wir den zuletzt eingeschlagenen, offensiveren Weg fortsetzen. Wir haben als Genossenschaft inzwischen eine Größenordnung erreicht, in der längst nicht mehr jedes Mitglied „automatisch“ mitbekommt, was bei uns so läuft. Auch die letzte Mitgliederversammlung hat gezeigt, dass viele Mitglieder mehr Informationen über die Vorhaben der Genossenschaft wünschen. Das versuchen wir, über Beiträge im Mitteilungsblatt und über Besichtigungstouren sicherzustellen. Freilich wird nicht jedes Vorhaben auf so reges Interesse stoßen wie zuletzt Hobrechtsfelde. Und es ist nicht immer leicht, den richtigen Zeitpunkt dafür zu finden, bspw. wenn eigentlich Vertraulichkeit an oberster Stelle stehen müsste, um nicht die Verhandlungsposition gegenüber dem Verkäufer zu schwächen. Aber jedes Mitglied ist von den Entscheidungen der Genossenschaftsgremien unmittelbar und in einem zentralen Aspekt der Lebensführung, dem Wohnen, berührt. Uns ist also der besondere Stellenwert bewusst, den eine ausreichende Information über das, was in unserer Genossenschaft geschieht, für alle hat.

Welche Perspektiven siehst Du für unsere Genossenschaft?

Ich denke, dass wir im Rahmen der Strategiediskussion gemeinsam mit den Mitgliedern und dem Vorstand eine recht klare Perspektive für die Zukunft entwickelt haben. Die liegt in einer maßvollen Ergänzung der Wohnungsbestände. Denn nur damit können wir die Zukunft der Genossenschaft sichern und damit weiterhin preisgünstiges Wohnen auch in den vorhandenen Beständen gewährleisten. Dies wollen wir mit einer stärkeren Diversifizierung des Wohnungsangebotes verbinden, unter anderem, um den Bedarf an familiengerechten Wohnungen zu decken. Ansonsten hoffe ich, dass sich weiterhin so viele Mitglieder in der WBG „Bremer Höhe“ eG engagieren, etwa im Initiativenfonds, beim Baumpflanzen oder als Kinderfilmvorführer. Darauf sind wir als Genossenschaft angewiesen.

Ich danke Dir für dieses Gespräch und wünsche Dir für Deine Arbeit als Aufsichtsratsvorsitzender alles Gute.

Neue Kolumne: Fragen und Antworten

Um offene Fragen in Bezug auf unsere Genossenschaft auch ganz individuell zu beantworten, wird der Vorstand an dieser Stelle in Zukunft Fragen von Mitgliedern, die für alle interessant sein dürften, beantworten. Dazu müssten aber Fragen gestellt werden: Möglichkeit hierzu gibt es über die E-Mail-Adresse

fragen@bremer-hoehe.de

oder es reicht auch, wenn einfach ein formloses Schreiben in den Außenbriefkasten der Geschäftsstelle eingeworfen wird. Allerdings ist es notwendig, dass die/der Fragesteller/in ihren Namen nennt, der aber auf Wunsch nicht im Mitteilungsblatt abgedruckt wird. Der Vorstand wird versuchen, immer ein, zwei der gestellten Fragen in jedem Mitteilungsblatt zu beantworten.

Aber keine Angst: Fragen, die sich sehr speziell auf die Situation des einzelnen Fragestellers beziehen, werden wir weiterhin direkt mit demjenigen besprechen.

Barbara König

Die Schlichtungskommission der WBG „Bremer Höhe“ eG

Wenn zwei sich streiten, freut sich der Dritte. Aber die Zeiten sind schlecht (Wirtschaftskrise!) und da bleibt für den gemeinen Dritten eh kaum was über. Was bleibt, ist die gute alte Schadenfreude – aber die rührt ja nun mal vom Neid her, und da der gegen die zehn Gebote verstößt, dürfen sich unter den politisch korrekten ja eigentlich nur Anwälte und Talkshowmoderatoren mal so richtig über einen zünftigen Streit freuen. Und ... die Schlichtungskommission der WBG „Bremer Höhe“ eG natürlich. Von der Mitgliederversammlung jüngst beschlossen, dürfen jetzt sechs Genossenschaftler, für die es beruflich nicht zu Anwalt oder Moderator gelangt hat, die nächsten zwei Jahre auf ihre streitlustigen Mitgenossenschaftler hoffen. Also, Leute, streitet euch! Aber bitte keine langweiligen Streits, nur Streits mit echter Streitkultur. Solche, bei denen die Hintergrundgeschichten verworren, die Ermittlungen langwierig und die Chancen auf Einigung praktisch gleich Null sind, weil beide Parteien den festen Vorsatz haben, dem anderen nicht mal ein my entgegenzukommen.

Die Schlichtungskommission kann von jedem Genossenschaftsmitglied angerufen werden, postalisch an Schlichtungskommission, WBG „Bremer Höhe“ eG, Schönhauser Allee 59 b, 10437 Berlin – oder per E-Mail an

schlichtungskommission@bremer-hoehe.de

Der Antrag enthält Name und Anschrift der Streitparteien, kurze Erläuterung des Streitgegenstands sowie Datum und Unterschrift des Antragstellers. Weder Vorstand noch Aufsichtsrat bekommen Einblick in Anträge, der Antrag geht direkt zu unserer derzeitigen Vorsitzenden Ulrike Bantle. Das ganze Schlichtungsverfahren wird dann möglichst schnell per Schlichtungsverhandlung gelöst. Weitere Details finden sich in der Schlichtungsordnung, erhältlich in der Geschäftsstelle oder auf der Webseite www.bremer-hoehe.de.

Und nicht vergessen: Die Schlichtungskommission darf auch umgangen werden, getreu dem Motto „Wenn man einen Streit mit Wein begießt, richtet man mehr aus als mit einem Prozess.“

Matthias Bärwolff für die Schlichtungskommission

Wie wohne ich richtig? -

Kalte Füße, wenn der Nachbar Urlaub hat



Im Winter sollte es vermieden werden, in Abwesenheit das Thermostat auf „Null“ zu stellen. Sonst kühlen die Wände aus, Kältebrücken entstehen, die Heizkosten steigen und der Nachbar bekommt kalte Füße.

Die Heizkörperthermostate sind mit verschiedenen Einstellstufen ausgestattet, für welche jeweils bestimmte Temperaturen eingestellt sind. Zum Beispiel sollte Stufe 3 den Raum auf etwa 20 °C heizen und abschalten, wenn die Raumtemperatur erreicht ist.

Des Weiteren gibt es Stufe 0 und/oder *. Die Stufe Null bewirkt ein vollständiges Schließen der Heizkörper, wogegen das Sternchen die Frostschutzstellung ausweist. Wir bitten Sie, darauf zu achten, dass in den Wintermonaten bzw. den Winterurlaubszeiten die Heizkörper während Ihrer Abwesenheit mindestens auf der Frostschutzstellung (*) stehen. So werden die Räume bei ca. 6 bis 12°C gehalten und die Heizkörper können bei strenger Witterung nicht einfrieren und platzen. Ein weiterer Vorteil und zugleich eine Ersparnis besteht darin, dass die Räume und Schränke nicht völlig auskühlen und Sie bei Ihrer Rückkehr entsprechend kürzere Zeit und weniger Heizenergie verbrauchen, um wieder wohnliche Temperaturen zu erhalten. Außerdem benötigen auch elektrische Geräte, wie Computer und Fernseher meist eine Mindesttemperatur von 15 °C, sonst heißt das Abendprogramm „Ameisenkrieg im Schneesturm“ bei Glühwein mit dicken Socken.

Uta Mademann

Jahresabschluss 2008

zum 31. Dezember 2008 der Firma Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG in Berlin, erstellt durch Dipl.-Kfm. Roland Schubert, Steuerberater, Berlin.

Vorbemerkungen und Bescheinigung

Die Bilanz mit Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang wurde aufgrund der vorgelegten Buchführung

und Unterlagen sowie der erteilten Auskünfte unter Beachtung der gesetzlichen Vorschriften aufgestellt. Die Prüfung der Buchhaltung erfolgte durch geeignete Stichproben, die Prüfung der Wertansätze des Sachanlagevermögens war nicht Gegenstand des Auftrages.

Berlin, den 27. März 2009

Dipl.-Kfm. / Finanzwirt (grad.)

Roland Schubert, Steuerberater

Bilanz zum 31. Dezember 2008 der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ e.G.

AKTIVA	EURO	EURO	EURO	VORJAHR TEURO
A. ANLAGEVERMÖGEN				
I. IMMATERIELLE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE				
1. SOFTWARE	1.408,00			3
		1.408,00		3
II. SACHANLAGEN				
1. GRUNDSTÜCKE UND GRUNDSTÜCKSGLEICHE RECHTE MIT WOHNBAUTEN	38.630.818,23			39.137
2. ANDERE ANLAGEN, BETRIEBS- UND GESCHÄFTSAUSSTATTUNG	2.063,00			3
		38.632.881,23		39.140
III. FINANZANLAGEN				
1. ANDERE FINANZANLAGEN	13.200,00			13
		13.200,00		13
			38.647.489,23	39.156
B. UMLAUFVERMÖGEN				
I. ZUM VERKAUF BESTIMMTE GRUNDSTÜCKE UND ANDERE VORRÄTE				
1. UNFERTIGE LEISTUNGEN	969.794,34			847
		969.794,34		847
II. FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE				
1. FORDERUNG AUS VERMIETUNGEN	74.137,73			83
2. SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	35.193,75			65
		109.331,48		148
III. KASSENBESTAND, GUTHABEN BEI KREDITINSTITUTEN				
1. KASSE	983,08			1
2. BANKGUTHABEN	1.160.736,24			1.145
		1.161.719,32		1.146
			2.240.845,14	2.141
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN				
			45.694,04	77
			40.934.028,41	41.374

MITTEILUNGSBLATT DER WOHNUNGSBAUGENOSSENSCHAFT BREMER HÖHE eG

PASSIVA

	EURO	EURO	EURO	VORJAHR TEURO
A. EIGENKAPITAL				
I. GESCHÄFTSGUTHABEN	2.956.983,91			2.828
- DER MIT ABLAUF DES GESCHÄFTSJAHRES				
AUSGESCHIEDENEN MITGLIEDER	24.167,32			
- DER VERBLEIBENDEN MITGLIEDER	2.932.816,59			
- AUS GEKÜNDIGTEN GESCHÄFTSANTEILEN	0,00			
- RÜCKSTÄNDIGE FÄLLIGE EINZAHLUNGEN				
AUF GESCHÄFTSANTEILE	148.678,45			
II. KAPITALRÜCKLAGE	78.555,22			76
III. ERGEBNISRÜCKLAGE	2.320.621,37			2.255
IV. INVESTITIONSZULAGE	296.068,21			0
V. BILANZGEWINN				
1. GEWINN-/ VERLUSTVORTRAG	258.750,94			98
2. JAHRESERFOLG	394.757,61			/. 189
3. EINSTELLUNG IN DIE GESETZLICHE				
ERGEBNISRÜCKLAGE	/. 65.350,86			/. 28
4. EINSTELLUNG IN DIE				
INVESTITIONSRÜCKLAGE	/. 296.068,21			
		292.089,48		2.589
SUMME EIGENKAPITAL		5.944.318,19		5.418
B. SONDERPOSTEN MIT RÜCKLAGENANTEIL				
I. SONDERPOSTEN SONDERZUSCHUSS	1.362.150,00			1.557
		1.362.150,00		1.557
C. RÜCKSTELLUNGEN				
1. STEUERÜCKSTELLUNGEN	2.833,00			1
2. SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN	46.900,00			50
		49.733,00		51
		49.733,00		51
D. VERBINDLICHKEITEN				
1. VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER				
KREDITINSTITUTEN	31.555.546,75			32.824
2. ERHALTENE ANZAHLUNGEN	1.780.110,92			994
3. VERBINDLICHKEITEN AUS VERMIETUNG	35.149,59			36
4. VERBINDLICHKEITEN AUS LIEFERUNGEN				
UND LEISTUNGEN	77.524,07			365
5. SONSTIGE VERBINDLICHKEITEN	26.005,25			18
		33.474.336,58		34.237
		33.474.336,58		34.237
D. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN		103.490,64		111
		40.934.028,41		41.374

Gewinn- und Verlustrechnung für den Zeitraum 1. Januar 2008 bis 31. Dezember 2008

	31.12.2008	31.12.2007
	Euro	Euro
1. Umsatzerlöse und Aufwendungszuschüsse	3.647.098,41	3.499.576,32
2. Erhöhung/Verminderung des Bestandes an unfertigen Leistungen	127.409,12	./.
3. Aktivierte Eigenleistungen	0,00	0,00
4. Sonstige betriebliche Erträge	213.835,46	230.373,63
5. Gesamtleistung	3.988.342,99	3.692.225,70
6. Aufwendungen für bezogene Lieferungen und Leistungen/.	./.
7. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter/.	./.
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung/.	./.
8. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände, Sachanlagen und Umlaufvermögen/.	./.
9. Sonstige betriebliche Aufwendungen/.	./.
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	47.723,70	30.473,18
11. Zinsen und ähnliche Aufwendungen/.	./.
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag/.	./.
13. Sonstige Steuern/.	./.
14. Jahresüberschuss	394.757,61	189.358,28
15. Gewinn-/Verlustvortrag aus dem Vorjahr	258.750,94	98.142,76
16. Einstellung in die gesetzliche Rücklage/.	./.
17. Einstellung in die Investitionszulage/.	0,00
18. Bilanzgewinn	292.089,48	258.750,94

I. Allgemeines zum Jahresabschluss

In der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung des abgelaufenen Geschäftsjahres wurden einige Umgliederungen gegenüber dem Vorjahr vorgenommen. Dabei wurden zum Teil die Vorjahreswerte aus Gründen der Vergleichbarkeit bei gleichzeitiger Durchbrechung der Ausweisstetigkeit angepasst.

II. Erläuterungen zur Bilanz

- Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ergibt sich aus dem als Anlage I beigefügten Anlagespiegel.
- Die Sachanlagen werden zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen bewertet. Die Abschreibungen werden nach der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer festgesetzt. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden gemäß § 6 Abs. 2a EStG im Zugangsjahr und in den folgenden 4 Wirtschaftsjahren mit je 20 % abgeschrieben. Im Wirtschaftsjahr 2008 sind keine Sonderabschreibungen in Anspruch genommen worden.
- Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind mit Nennbeträgen angesetzt, die Laufzeiten betragen weniger als ein Jahr. Die in den unfertigen Leistungen ausgewiesenen Beträge betreffen die

geleisteten, jedoch noch nicht abgerechneten Betriebskostenvorauszahlungen an die Versorgungsträger für das abgelaufene Geschäftsjahr.

4. Für die Bereitstellung einer Landesbürgschaft wurde eine einmalige Avalgebühr berechnet, außerdem wird für das Erwerbsdarlehen eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 2 % der Darlehenssumme belastet. Diese Gebühren werden auf den Zinsbindungszeitraum des Darlehens verteilt, der auf die folgenden Wirtschaftsjahre entfallende Betrag wird als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen. Dabei wurde von folgendem Verteilungszeitraum ausgegangen:

- Bearbeitungsgebühren: 10 Jahre entsprechend der Zinsfestschreibung. Für die im Geschäftsjahr gezahlten Mieten, die einen Zeitraum nach dem 31. Dezember 2008 betreffen, wurde ein passiver Rechnungsabgrenzungsposten gebildet.

5. Der Sonderposten mit Rücklagenanteil enthält einen im Geschäftsjahr 2006 freigegebenen Aufwendungszuschuss der IBB. Dieser betrifft alle drei Bauabschnitte der Modernisierung der Bremer Höhe und wurde in voller Höhe (1,8 Mio. €) zur Sondertilgung des Förderergänzungsdarlehens für den 2. Bauabschnitt

eingesetzt. Er wird in einem Zeitraum von 9 Jahren bis zum Kalenderjahr 2015 aufgelöst.

6. In den Rückstellungen sind alle im Zeitpunkt der Bilanzerstellung erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten mit den Beträgen berücksichtigt, wie sie nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich sind.

7. Die Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt. Die Verbindlichkeiten haben folgende Fristigkeiten:

bis 1 Jahr:	2.734.187,51 Euro
1 Jahr bis 5 Jahre:	3.444.859,76 Euro
über 5 Jahre:	27.295.289,31 Euro

Die Zusammenstellung der Laufzeiten der Verbindlichkeiten ergibt sich aus dem als Anlage II beigefügten Verbindlichkeitspiegel.

8. Am Bilanzstichtag bestanden nach Angaben des Vorstands keine aus der Bilanz nicht ersichtlichen Haftungsverhältnisse.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

1. Unter den sonstigen betrieblichen Erträgen werden Euro 194.600,00 aus der Auflösung des Sonderpostens Sonderzuschuss ausgewiesen.

IV. Sonstige Angaben

1. Die Zahl der in 2008 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug 3 Vollzeitbeschäftigte sowie 4 Teilzeitbeschäftigte in der Verwaltung sowie 1 Vollzeitbeschäftigte in der Hausreinigung.

2. Die Zahl der Genossenschaftsmitglieder hat sich im Geschäftsjahr 2008 wie folgt entwickelt:

	Mitglieder	Geschäftsguthaben (€)
Stand 1.1.2008	550	2.797.015,56
Zugang 2008	43	
Übertragungen	-19	
Neueintritt aus geteilter Übertragung	0	
Mitglieder zum 31.12.2008	574	2.956.983,91
davon Abgänge zum 31.12.2008	- 13	24.167,32
verbleibende Mitglieder zum 31.12.2008	561	2.932.816,59

Von den Mitgliedern zum 31.12.2008 wurden insgesamt 2.956.983,91 Euro auf die Genossenschaftsanteile eingezahlt. Die gezeichneten Geschäftsanteile belaufen sich auf insgesamt 3.105.662,36 Euro, in Höhe von

148.678,45 Euro wird der Genossenschaft weiteres Eigenkapital zugeführt. Die Nachschusspflicht ist ausgeschlossen. Die Haftsumme hat sich nicht verändert und beträgt weiterhin 0,00 Euro.

3. Der für die Jahresabschlussprüfung zuständige Prüfungsverband ist der Prüfungsverband der kleinen und mittelständischen Genossenschaften e.V., Boxhagener Str. 76/78, 10245 Berlin.

4. Der Vorstand bestand aus folgenden Mitgliedern:

Herr Tobias Dutschke (Musiker)

Herr Ulf Heitmann (Dipl.-Jurist)

Frau Dr. Barbara König (Dipl.-Ing. arch., Dr. phil.)

5. Mitglieder des Aufsichtsrats sind:

Herr Marc-Robin Wendt (Vorsitzender des Aufsichtsrats, Mathematiker)

Herr Klaus Mindrup (Diplom-Biologe)

Herr Gregor Jekel (Diplom-Geograf)

Herr Achim Frank (Diplom-Sportwissenschaftler)

Frau Ute Zecke (Kauffrau der Grundstücks- und Wohnungswirtschaft)

Herr Jürgen Mauersberg (Unternehmens- und Finanzberater)

Herr Andreas Bachmann (Dipl.-Ing. Stadt- und Regionalplanung)

6. Am Bilanzstichtag waren keine Forderungen gegenüber Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates zu verzeichnen.

Zur Mietentwicklung in unserer Genossenschaft

Die Mitglieder, die an der ordentlichen Versammlung am 29.06.2009 teilgenommen haben, sind bereits informiert: der neue Mietspiegel birgt eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist für die Mitglieder und Mieter, die schlechte für unsere Genossenschaft. Der laut der Förderverträge für die Bremer Höhe in Prenzlauer Berg maßgebliche Mietmittelwert ist lediglich um 3 Cent auf 4,85 € gestiegen. Da aber ca. 90 % der dortigen Mieter und Mitglieder bereits eine Miete zwischen 4,80 € und 4,84 € pro m² bezahlen, müssen diese weitere zwei Jahre nicht mit einer Mieterhöhung rechnen, was die meisten freuen wird, siehe Mietspiegel unter (www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel). Das ist aber gleichzeitig die schlechte Nachricht für die Genossenschaft. Das ist der dritte Mietspiegel in

ge und damit das sechste Jahr, in dem die Genossenschaft ihre Mieterträge im Bestand nicht wesentlich erhöhen kann. Bereits der Mietspiegel 2003 wies einen Durchschnittswert von 4,84 €/m² aus, seitdem stagniert die durchschnittliche Miethöhe im Urbestand der WBG „Bremer Höhe“ eG weitgehend.

Schon deshalb waren wir trotz der geringen Erhöhungsmöglichkeiten gezwungen, jeden vorhandenen Spielraum auszunutzen, und haben noch im Juni rund 40 Mieterhöhungen an jene Mieter und Mitglieder versandt, die bisher noch eine Quadratmetermiete unter 4,80 € zahlten. Weil es nur um ein paar Cent pro m² ging, erhielten 2/3 der Haushalte Erhöhungen im Bereich zwischen 2,65 und 8,50 € monatlich, nur ein Drittel lag darüber. Im Juli erhielten dann noch einige Haushalte in Lichtenberg, wo der Mietendurchschnitt etwas höher als in der Bremer Höhe liegt, eine Erhöhung nach dem Mietspiegel. Und auch mit einigen unserer Gewerbemietern haben wir neue Miethöhen ausgehandelt.

Diese geringen Ertragssteigerungen reichen jedoch nicht aus, die Degression der öffentlichen Aufwendungszuschüsse für die Bremer Höhe zu kompensieren. Zur Erinnerung: Da von der Gründung der Genossenschaft an klar war, dass die von den Förderverträgen vorgegebenen Mietobergrenzen die Kosten der Genossenschaft (Kapitaldienst für Kauf und Sanierung, Verwaltung, Instandhaltung etc.) nicht decken würden, erhält die WBG „Bremer Höhe“ eG öffentliche Aufwendungszuschüsse (wie im Übrigen alle Eigentümer, die die Förderung des Programms „Soziale Stadterneuerung“ in Anspruch genommen haben). Diese Zuschüsse werden jedoch von Jahr zu Jahr reduziert, von rund 274.000 € in diesem Jahr bis auf fast Null im Jahr 2015. Das bedeutet, dass die Genossenschaft spätestens dann vollständig auf eigenen Füßen stehen muss. Eine Voraussetzung hierfür ist die Steigerung der Erträge.

In den letzten Jahren konnten wir die fehlenden Mieterhöhungsspielräume durch den Erwerb weiterer Ob-

Abrechnungsjahr 2007 (Angaben in EUR/m² monatlich)					
Betriebskostenarten	unterer Wert 4/5-Spanne	Werte der Gneiststr. 4 im Jahr 2007	Werte der Bornitzstr. 23 im Jahr 2007	Mittelwert oberer Wert 4/5-Spanne	
Grundsteuer	0,15	0,22	0,16	0,25	0,37
Be- und Entwässerung (wenn zusammen ausgerechnet)	0,10	0,45	0,41	0,53	0,73
Niederschlagswasser	0,03	0,04	0,05	0,07	0,09
Straßenreinigung	0,02	0,014	0,013	0,04	0,06
Müllbeseitigung	0,10	0,13	0,31	0,19	0,27
Hauswart	0,04	0,08	0,09	0,10	0,35
Gebäudereinigung und Ungezieferbekämpfung	0,03	0,13	0,09	0,13	0,24
Schneebeseitigung	0,02	0,016	0,012	0,04	0,06
Gartenpflege	0,03	0,03	0,07	0,12	0,21
Beleuchtung (Allgemeinstrom)	0,02	0,019	0,016	0,05	0,09
Sach- und Haftpflichtversicherung	0,04	0,04	0,04	0,12	0,22
»warme« Betriebskosten (Heizung und Warmwasser)	0,35	0,58	0,51	0,99	1,75
Summe:		1,75	1,77	2,63	

Betriebskosten 2007 im Vergleich. (Quelle: www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/betriebskosten und eigene Auswertung)

jekte ausgleichen, da die Kosten für Zins und Tilgung der für den Erwerb nötigen Kredite unter den Mieterträgen für diese Objekte lag. Vor allem die Erträge der Häuser in Lichtenberg und mehrere Sondertilgungen von Krediten tragen dazu bei, dass die Liquiditätssituation der Genossenschaft momentan als entspannt angesehen werden kann. Die jetzige Entwicklung oder eben Nicht-Entwicklung des Mietspiegels macht es für die Genossenschaft jedoch weiterhin notwendig, nach anderen Möglichkeiten der Ertragssteigerung oder Kostensenkung zu suchen. Da Mieterhöhungen nicht im ausreichenden Umfang möglich sind, und wir mit einer weiteren Sondertilgung bereits alle wesentlichen Kostensenkungspotentiale ausgenutzt haben, sollten wir weiter nach neuen, wirtschaftlich viel versprechenden Objekten suchen.

Erfreulich für alle Beteiligten ist die Entwicklung der Betriebskosten in der Genossenschaft, siehe Grafik auf Seite 10. Zusammen mit dem Mietspiegel 2009 hat die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung auch die „Berliner Betriebskostenübersicht des Jahres 2007“ veröffentlicht. Ein Vergleich unserer abgerechneten Kosten (zum Vergleich wurden die Gesamtkosten der Gneiststraße 4 und der Bornitzstraße 23 im Jahr 2007 herangezogen, die der anderen Objekte können in einzelnen Punkten leicht abweichen) des Jahres 2007 zeigt, dass wir in fast allen Bereichen am unteren Spannenwert, zum Teil sogar deutlich darunter liegen. Lediglich die Müllentsorgung in Lichtenberg ist im Vergleich teurer, was leider der dortigen Hofsituation ohne eigenen Zugang zur Straße geschuldet ist.

So bleiben in der WBG „Bremer Höhe“ eG nicht nur die Mieten niedrig, auch die „zweite Miete“ ist im Vergleich zu anderen Objekten erfreulich moderat. Allerdings kommen auch wir nicht um Erhöhungen herum. Zwar ist in diesem Jahr der Gaspreis wieder deutlich gesunken; diese Einsparung kompensiert aber nicht die Preissteigerungen beim Wasser der Jahre 2008 und 2009. Hinzu kommt ab 2010 eine Prämiensteigerung der Versicherung die im Zusammenhang mit den Brandfällen steht (siehe Artikel auf Seite 11).

Barbara König

Es brennt! – hoffentlich nicht mehr



Besonders schlimm waren die Schäden im Aufgang der Pappelallee 72 durch den Ruß, der sich überall festsetzte.

Mit einem Mülltonnenbrand am frühen Morgen des 29. April 2009 begann die Serie der Brände, die die Bewohner des Pappelhofs von Mai bis Ende Juli zunehmend in Angst versetzt hat. Insgesamt brannte es sieben Mal, davon drei Mal in Gebäuden, bis eine aufwändige Überwachungsaktion den mutmaßlichen Täter wohl von weiteren Taten abgehalten – und letztlich zur „Flucht“ bewegt hat.

Dem ersten Brand der Mülltonne schenken die meisten Bewohner sicherlich noch nicht so viel Aufmerksamkeit, bei den Mitarbeitern der Genossenschaftsverwaltung schlugen aber die Alarmglocken. Ein Anruf bei der Polizei schuf Gewissheit: Ein in der Bremer Höhe wohnender Brandstifter, nennen wir ihn Herr X, sei am 25.04.2009 aus der Haft entlassen worden, lautete die lakonische Antwort. Aber unternehmen wollte die Polizei nichts, es handle sich ja nur um eine Mülltonne ...

Diese Reaktion kannten wir schon. Bereits knapp zwei Jahre zuvor hatten sich mehrere kleinere Brände in Häusern der Bremer Höhe ereignet. Damals erhielten wir von der Polizei den Hinweis, dass wir ja auch kurz vorher eine Wohnung an einen mehrfach verurteilten Brandstifter vermietet hätten. Dumm gelaufen, die Frage an potentielle Mieter, ob sie Brände legen würde, gehört noch nicht zum Standardfragenkatalog an Mietbewerber. Bei einem Brandstiftungsversuch im Sommer 2007, dem vierten innerhalb weniger Wochen in dem Haus, in dem besagter Herr X nun wohnte, fanden wir einen sehr eindeutigen Hinweis auf seine Täterschaft und übergaben diesen der Polizei.

Kurz darauf kam ein Schreiben, dass diese Tat nicht weiter verfolgt werde, weil Herr X ja bereits wegen Brandstiftung verurteilt sei und in Kürze eine längere Haftstrafe antreten werde. Die wohl bis zum besagten 25. April 2009 dauerte.

Auch auf den zweiten und dritten Mülltonnenbrand Anfang Mai 2009 reagierte die Polizei nicht weiter. Mit dem ersten Brand im Gebäude, am 14. Mai brannte der Türrahmen des Fahrradraums in der Pappelallee 72, nahmen die Vorfälle eine neue Dimension an. Die Kommissare der Polizei waren sich sicher, den Täter zu kennen, nur beweisen konnten sie es ihm nicht. Aber auch diesmal weigerte sich die Polizei, eine Überwachung zu beginnen. Nicht einmal Zeugen wurden befragt, lediglich der Tatort besichtigt. Auf unsere vielen Anfragen hin hieß es, die Geräte für die Überwachung würden an anderer Stelle gebraucht, außerdem stünde kein Personal zur Verfügung, immerhin war es die Zeit der vielen Umzüge, Demonstrationen und auch brennender Autos in Berlin.

Wir überlegten hin und her, wie wir weitere Brände verhindern konnten. Wir schrieben Aushänge, die zur Aufmerksamkeit aufriefen, informierten uns bei Sicherheitsdiensten und Technikfirmen wegen Überwachungsmöglichkeiten, schrieben Dienstaufsichtsbeschwerden und fluchten über unsere Hilflosigkeit. Jeder riet etwas anderes. Die Beratungsstelle der Polizei wies uns darauf hin, dass wir auf keinen Fall selbst Kameras installieren dürften, denn das verbiete der Datenschutz. Außer immer mehr beunruhigender Details über die Vergangenheit von Herrn X bekamen wir keine weitere Unterstützung von der Polizei.

Am 24. Mai brannte wieder eine Mülltonne, am 31. war erneut der Fahrradraum in der Pappelallee 72 dran, dieses Mal brannte er vollständig aus. Am 3. Juli um 3 Uhr morgens gipfelte die Brandserie in einen Kellerbrand in der Gneiststraße 10, der auf Räume in der Gneiststraße 11 übergriff. Mehrere Kellerverschläge wurden vollständig vernichtet, die gesamte Haustechnik im Keller zerstört. Der Ruß zog bis in den Keller der Gneiststraße 12 und in die Wohnungen der Gneiststraße 10. Zum großen Glück wurde niemand verletzt.

Nun endlich wurde die Polizei aktiv und begann für einige Nächte eine Überwachung des Tatorts. Wie

lange oder wie lückenlos die Überwachung sein würde, konnte sie uns aber nicht mitteilen. Wir wollten uns nicht darauf verlassen, sondern selbst aktiv werden. Zwar hatten wir längst Überwachungstechnik beschafft, die nur noch installiert werden musste, auch immer mehr, zum Teil über Funk vernetzte Rauchmelder brachten wir an. Aber die Eigenschaft des Menschen, den Täter nicht nur zu sehen, sondern die Täterschaft auch bezeugen zu können, und außerdem noch rechtzeitig die Feuerwehr zu informieren, bot die Technik nicht. Deswegen beriefen wir für den 4. Juli eine Bewohnerversammlung ein und organisierten einen Wachdienst der Bewohner des Pappelhofs. Viele Mitglieder und Mieter, selbst Anwohner aus den Nachbarblöcken der Genossenschaft, erklärten sich bereit, sich abwechselnd die Nächte um die Ohren zu schlagen, um weitere Brände zu verhindern und womöglich den Täter auf frischer Tat zu ertappen.

Vom 4. Juli an saßen jede Nacht zwei bis acht Mitglieder, Mieter und Freunde der WBG „Bremer Höhe“ eG in verschiedenen Räumlichkeiten des Pappelhofs auf der Lauer, ausgestattet mit Fernglas und Handy, und hielten Wache. Die Organisation lief über die Geschäftsstelle, kommuniziert wurde per E-Mail. Grundlage war die Liste der Freiwilligen, die sich bei der Bewohnerversammlung gemeldet hatten; über Mundpropaganda kamen fast täglich neue Freiwillige dazu. In den ersten Wochen setzten wir pro Nacht an zwei Standorten jeweils zwei Leute ein. Also acht Menschen, die in zwei Schichten von 23 bis 5.30 Uhr den dunklen Hof, die Tordurchfahrt und die Kellerzugänge beobachteten. Nach einer Weile „besetzten“ wir nur noch einen Standort.

Die Hoffnung, den Täter durch die Überwachung auf frischer Tat zu ertappen, erfüllte sich nicht. Offenbar waren unsere Aktivitäten (oder die der Polizei?) so auffällig, dass sich der Täter nicht mehr traute. Aber immerhin brannte es auch nicht mehr. Und einen weiteren Effekt hatten die Überwachungen: Wir hatten endlich einen stichhaltigen Grund, dem verdächtigten Herrn X die Wohnung zu kündigen: Für sein vertragswidriges, schon mehrfach abgemahntes Verhalten, seinen Müll regelmäßig aus dem Fenster zu werfen, hatten wir nun ausreichend Zeugen. Zwar kann sich ein Kündigungsprozess sehr lange hinziehen (zehn Monate oder mehr sind keine Seltenheit) und so lange glaubten wir nicht, die Wachen aufrecht erhalten zu kön-

nen. Aber nachdem sich der mutmaßliche Täter offenbar beobachtet fühlte, wollten wir den sozialen Druck weiter erhöhen. Aus diesem Grund konfrontierten wir ihn in der Kündigung auch mit unserem Verdacht und baten ihn um eine Aussprache.

Zu dieser kam es nicht. Nach kurzem Hin und Her informierte uns die Anwältin des Herrn X, dass er sich eine andere Wohnung gesucht habe und in Kürze ausziehen werde. In der Zwischenzeit hatten wir nach über vier Wochen lückenloser nächtlicher Überwachung zwei der Bewohner der Pappelhöfe, die sich an den Wachen beteiligt hatten und deren berufliche Situation dies erlaubte, gefunden, die Wachschichten unter der Woche auf Honorarbasis zu übernehmen. An den Wochenenden stellten wir weiterhin Freiwilligenwachen auf die Beine, was jedoch von Wochenende zu Wochenende schwieriger wurde. Die ungewohnt schlaflosen Nachtstunden zehrten doch sehr an den Kräften, manche Freiwillige hatten sich schon vier oder fünf Nächte um die Ohren geschlagen. Da half es, dass ein Ende in Sicht war. Wir hielten die Wachen bis zum Auszug von Herrn X am 28. Juli 2009 aufrecht. Gebrannt hat es seither nicht mehr, wir hoffen alle, dass es so bleibt.

Insgesamt haben 50 Menschen mit ihrer nächtlichen Aufmerksamkeit über siebeneinhalb Wochen hinweg verhindert, dass es ein weiteres, achttes Mal brannte. Ihnen, die hier namentlich aufgelistet sind, sei hiermit noch einmal ganz herzlich für ihren Einsatz gedankt: André Boigk, Jutta Welle, Torsten Levold, Jens Neumann, Wolf Jaeschke, Martin Löffler, Oliver Otto, Christof Flötotto, Bettina Dziggel, Max von Hilgers, Tonio Kröger, Daniel Henschke, Jens Szczepanski, Carsten Alex, Christian Schaaf, Mischael Graeser, Marika Biehl, Grit Kiepke, Andreas Leipold, Nicola Bormann, Tobias Nickl, Gregor Jekel, Oliver Spatz, Aine Veronique Mac Tomais, Nieves Flores, Kofi Ohene-Dokyi, Sabine Büchner, Jeanette Contermann, Jutta Maixner, Ralf Kemmer, Renate Schermer, Carla Bessa, Max Lisewski, Peter Kühling, Martin Herfert, David Wildeisen, Karina Siuda, Gesa Hoffmann, Petra Otten, Michaela Schröder, Nils Herkendell, Marc-Robin Wendt, Ulf Heitmann, Tobias Dutschke sowie fünf weiteren Mitgliedern, die nicht namentlich genannt werden möchten.

Mit dem Auszug des Verdächtigen haben wir alle weiteren Überwachungsaktionen eingestellt. Zwar konn-

ten wir zu keinem Zeitpunkt absolut sicher belegen, dass Herr X der Täter war, aber alle Indizien wiesen darauf hin, auch die Polizei verfolgte nur diese Spur. Bedauerlich ist, dass wir das Problem nicht lösen konnten, sondern es – wahrscheinlich – woanders hin verdrängt haben. Aber das ist (eigentlich) Sache der Polizei, die hoffentlich an anderer Stelle zügiger und effektiver reagieren kann.

Der Schaden der Brandfälle beläuft sich auf ungefähr 60.000 €, er ist von der Wohngebäudeversicherung gedeckt. Aufgrund der Höhe des Schadens wird jedoch voraussichtlich die Versicherungsprämie ab 1.10.2010 steigen, so dass letztlich alle Bewohner der WBG „Bremer Höhe“ eG dafür aufkommen müssen. Durch die Versicherung nicht gedeckt waren (und sind!) persönliche Gegenstände in den Kellerräumen. Hier bekamen nur jene Mieter ihren Schaden ersetzt, die eine private Hausratversicherung hatten.

Wir sind uns aber auch im Klaren darüber, dass wir uns nie hundertprozentig sicher sein können. Der Fall hat gezeigt, dass verstärkte Aufmerksamkeit das einzige Mittel ist, solche oder ähnliche Fälle in Zukunft zu verhindern. Deshalb gilt weiterhin und überall: bitte Vorsicht walten lassen und darauf achten, dass Türen und Tore geschlossen (nicht abgeschlossen!) sind, dass keine Kellerfenster aufstehen und (!) keine brennbaren Utensilien auf den Höfen oder in den Kellern frei zugänglich herum liegen. Alle allgemein zugänglichen Flächen wie Treppenabsätze und Kellergänge sollten von Brandlast freigehalten werden.

An dieser Stelle sei allen Helferinnen und Helfern herzlich gedankt, so dem Gethsemanekindergarten, der über einen langen Zeitraum seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellte. Dank auch an die Mitarbeiterinnen der Verwaltung, Frau Bock und Frau Mademann, die durch die Brandfälle und die dadurch anfallenden Reparaturarbeiten und den Kommunikationsaufwand einer enormen Arbeitsbelastung ausgesetzt waren. Dank auch noch einmal an alle Betroffenen, die Verständnis zeigten, obwohl sie zum Teil lange keinen Strom und kein Telefon hatten und verbranntes Eigentum, Wassersperrungen, mit Brandschutt vollgestellte Höfe, beißenden Geruch und viele anderen Misslichkeiten hinnehmen mussten.

Barbara König

Entfernen von Schrottfahrrädern



Mindestens die Hälfte der Fahrradabstellplätze in unseren Höfen werden von Schrottfahrrädern blockiert.

Alle Jahre wieder machen sich an den Fahrradständern in den Höfen unserer Häuser mehr und mehr jene Räder breit, die durch Fahruntüchtigkeit ihre Blockadehaltung an den Fahrradabstellanlagen demonstrieren. Solche Fahrräder, die durch täglichen Gebrauch gezwungen sind, täglich ihren Posten preis zu geben, unterliegen nach und nach im Kampf um die raren Fahrradabstellplätze.

Um hier notwendige Abhilfe zu schaffen, werden am **12. Oktober 2009** jene offensichtlich fahruntauglichen Fahrräder entfernt, die bis dahin nicht von ihren Eigentümern in den Fahrradabstellraum oder, wo nicht vorhanden, im eigenen Keller abgestellt werden. Anfang Oktober wird der Hausmeister die fraglichen Fahrräder mit der Aufforderung, sie zu entfernen, versehen. Am 12. Oktober werden die bis dahin übrig gebliebenen „Schrottfahrräder“ entfernt, damit wieder Fahrradständer für jene vorhanden sind, die die Räder häufiger nutzen.

Barbara König

Das Wohnprojekt Katzlerstraße 13 und sein Kiez

Die Bewohner des Wohnprojektes Katzlerstraße 13 im Bezirk Tempelhof-Schöneberg sind Mitglieder der Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG. Eine Gruppe von 15 Personen, bestehend aus Familien, Alleinerziehenden mit Kindern, Patchwork-Haushalten und Singles, hatte im Jahr 2005 nach langer Suche

vom Bezirksamt Schöneberg-Tempelhof ein Gebäude zur Erbpacht angeboten bekommen, in dem sie ihren Wunsch nach einer gemeinschaftlichen Wohn- und Lebensform realisieren konnten. Das ehemalige Obdachlosenheim des Bezirks stand seit längerer Zeit leer und Bezirksbürgermeister Ekkehard Band hatte sich für die Vergabe des Grundstücks an die Gruppe stark gemacht und gleichzeitig seine Hoffnung zum Ausdruck gebracht, dass mit der Ansiedelung des Hausprojektes in einem sozialen Brennpunkt des Schöneberger Nordens ein wesentlicher Beitrag zu einer Verbesserung des Umfeldes geleistet werden könne.

Heute leben im Haus 30 Erwachsene und 15 Kinder in verschiedenen Wohnformen. Zusätzlich gibt es eine therapeutische Wohngemeinschaft und im Erdgeschoss des Vorderhauses nutzt „Jugendwohnen im Kiez“ zwei Räume zur Durchführung eines interethnischen Integrationsprojektes.

Nachbarschaftliches Engagement lohnt sich!

Die Katzlerstraße 13 liegt im Quartiersmanagementgebiet „Schöneberger Norden“, das von der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin als Gebiet mit einem „besonderen Entwicklungsbedarf“ ausgewiesen wurde. Im Rahmen des Bund-Länder-Programms stehen in Berlin für derartige Stadtteile 151 Mio. € in den Jahren von 2007 bis 2013 zur Verfügung. In 35 Berliner Gebieten wurde ein Quartiers- oder Stadtteilmanagement aufgebaut, um die soziale Situation zu verbessern und zu einem stärkeren Engagement der Bewohnerinnen und Bewohner für ihre Nachbarschaft beizutragen. Dazu gehört auch die Etablierung so genannter Quartiersräte. In diesen Gremien kommen Anwohnerinnen und Anwohner, Aktive, Vertreter von Einrichtungen und Initiativen oder Gewerbetreibende regelmäßig zusammen, um über Projektideen abzustimmen und die bewilligten Projekte mit Finanzmitteln auszustatten. Projektideen können von Einrichtungen, Initiativen oder natürlich auch von Einzelpersonen beim QM eingereicht werden. Seit September 2008 ist das Wohnprojekt Katzlerstraße 13 auch durch einen Vertreter im Quartiersrat „Schöneberger Norden“ vertreten.

Bevor das Haus Katzlerstraße 13 im Oktober/November 2007 bezogen wurde, stellten wir uns auf den durch das Quartiersmanagement organisierten „Kiezsprachen“ vor. Dort wurde durch die Anwohnerinnen



Nachbarschaftliches Engement der Bewohnerschaft Katzlerstraße 13 auf dem Kiezfest.

und Anwohner unter anderem das aggressive und unsoziale Verhalten von Jugendlichen aus dem „Treff 62“ in unserer Straße beklagt. Daher suchten wir Kontakt zu den Jugendlichen aus diesem Jugendzentrum. In den Gesprächen zeigten sich dann auch erhebliche Vorbehalte gegenüber unserem Wohnprojekt. „Der Bezirk will hauptsächlich Deutsche in unserer türkischen Nachbarschaft ansiedeln“ oder „Ihr habt das Haus von Stoiber und Merkel geschenkt bekommen, damit hier wieder mehr Deutsche im Kiez wohnen“, war zu hören. Angespielt wurde dabei auf die Unterstützung des Bezirksbürgermeisters von Schöneberg-Tempelhof. Aus den Gesprächen mit den Jugendlichen wurden aber auch berechtigte Befürchtungen hinsichtlich einer „Gentrifizierung“, d. h. einer langfristigen Verdrängung der bestehenden Nachbarschaft zugunsten einer finanziell besser situierten Mittelstandsschicht, deutlich.



Den Kiez gemeinsam gestalten: Zur Graffiti-Aktion an der Brandmauer der Katzler Straße 13 kamen etliche Jugendliche.

Daher war es uns sehr wichtig, mit der bestehenden Nachbarschaft gemeinsame Aktionen im Kiez durch-

zuführen. Eine erste Aktivität bestand in einer gemeinsamen Graffiti-Aktion mit den Jugendlichen aus unserem Wohnprojekt und den Jugendlichen aus dem „Treff 62“. Dieses Vorhaben wurde aus Mitteln des Quartiersmanagements gefördert und von den Graffitikünstlern Holger Stumpf und Jakob Bardou angeleitet. Das Projekt, dessen Resultat nun unsere Hauswand zierte, war ein so großer Erfolg, dass die Graffiti-Aktion in den Räumen des „Treff 62“ fortgesetzt wurde. Dieses Projekt legte auch die Basis für zukünftige Aktivitäten zwischen dem Wohnprojekt und dem „Treff 62“, z. B. gemeinsame Fußballspiele.



Am 5. Juli diesen Jahres fand dann auch erstmalig ein Kiezfest in unserer Nachbarschaft statt, das durch den „Treff 62“ mit aktiver Unterstützung unseres Wohnprojekts vorbereitet und unter aktiver Teilnahme vieler Institutionen und Privatpersonen aus dem Quartier durchgeführt wurde. Unser Wohnprojekt trug mit der Plakatgestaltung, einem Kaffee- und Kuchenstand und mit der Rockgruppe „Anke aus Raum 6“ zum Gelingen des Festes bei. Darüber hinaus gab es türkische und arabische Tänze, Falafel und Grillspieße sowie vielfältige Aktivitäten für Kinder, an denen unser Haus ebenfalls beteiligt war. Finanziert wurde das Fest aus den Mitteln des Quartiersmanagements.

All diese Aktivitäten haben dazu beigetragen, dass alle Bewohnerinnen und Bewohner der Katzlerstraße 13 sich im Kiez sehr wohl fühlen. Das Gebiet hat sich durch die beschriebenen Aktionen in den vergangenen Jahren positiv verändert, ohne dass dabei die bestehende Einwohnerstruktur verändert oder gar verdrängt worden wäre.

Heike Elsen, Cordula Muehr und Dino Laufer für die Bewohner des Wohnprojekts Katzlerstraße 13

5 Jahre Kinderkino



Einige Kinder der Pappelhöfe kommen nicht nur zum Kinoabend, sondern treffen sich Wochen zuvor, um lustige Werbeplakate zu zeichnen.

Das Sommerkinderkino feierte in diesem Jahr seinen ersten großen Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! Traditionell zum Beginn und zum Abschluss der Sommerferien wurden für die Kinder und alle Kinofans der Bremer Höhe zwei Filmabende veranstaltet.

Dem Charme von Mary Poppins und von E.T. konnten wenige widerstehen. Es wurde mit gesungen, gelacht und fast sogar getanzt zu Beginn des Sommers und geruselt, gefiebert und fast ein wenig geweint zum Ende des Sommers. Aufgrund des Wetters mussten wir dann auch einmal in die „Bremer Höhle“ ausweichen, da der Boden im Pappelhof leider durchtränkt und feucht vom Regen war. Was für ein Glück, dass es diesen Raum jetzt gibt. Eng beieinander, mit Popcorn beglückt, saßen die kleinen Filmfans fast wie im richtigen Kino auf ihren Decken im abgedunkelten Raum. Und umso schöner war es, dann trotz schon einer herbstlichen Brise die zweite Veranstaltung noch einmal unter freiem Himmel zu machen. Isomatten, Schlafsäcke und Decken ermöglichten ein kuscheliges Erlebnis bis E.T. wieder nach Hause flog.

Einige haben sich wohl schon gefragt, wie die Auswahl zustande kommt. Diese wurde von den Organisator/innen und den Pappelhofkindern im Rundum vorgeschlagen, besprochen und ausgewählt. Die Kriterien sind dabei, natürlich möglichst viele Altersschichten abzudecken, Jungs- und Mädcheninteressen zu wahren, und Filmklassiker mit neueren Produktionen zu mischen. Da es natürlich viele, viele Ideen gibt, gibt es jetzt eine E-Mail Adresse für unser Kinderkino, an die

alle Vorschläge schicken können. Wir freuen uns über viel Resonanz unter

kinderkino@bremer-hoehe.de

Eine weitere Ankündigung sei an dieser Stelle eingefügt: die Organisator/innen suchen ein Nachfolgeteam für den Sommer 2010 unter unserer neuen E-Mail-Adresse.

Der herzliche Dank in diesem Jahr geht an den Vorstand, der die Bremer Höhle zur Verfügung stellte, den Initiativfonds der WBG „Bremer Höhe“ eG für seine Unterstützung, den toleranten Bewohner/innen der Pappelhöfe, dem Organisationsteam Margarete Fuchs und Sabine Büchner, den vielen helfenden Händen, u. a. Jackson Bond, Achim Frank, Nils Herkendell, Wolfgang Kruse, Anke und Andrea aus der Buchholzer Straße, den Plakatemaler/innen, den Moderatorinnen Lilli Fuchs und Berenike Melchior sowie den Kindern der Bremer Höhe, die durch ihr Kommen diese Abende zu etwas ganz Besonderem machten. Wir freuen uns schon aufs nächste Jahr!

Sigrid Melchior

B.I.R.D.S. – Sommer adé

Liebe Mitbewohner, vielen Dank an alle kleinen und großen Helfer der Bremer Höhe, die sich um die Baumpflege in unserer Nachbarschaft gekümmert haben. Mit Eurer und Petrus' Hilfe haben die neu gepflanzten, aber auch die Altbäume diesen Sommer gut überstanden – fast. Ein kleiner Wermutstropfen - leider sind vor der Buchholzer Straße 19 zwei von der Firma Blattgrün neu gepflanzte Apfeldorne nicht angewachsen. Diese müssen im Herbst gegen zwei neue ausgetauscht werden, da wir bzw. das Amt für Umwelt und Natur (AUN) eine Anwachsgarantie für die ersten beiden Standjahre vereinbart hatten.

Das Engagement reichte vom gelegentlichen bis regelmäßigem Gießen einzelner Bäume oder Straßenabschnitte bis zur Unkrautbeseitigung, Bodenauflockern und Bepflanzung einzelner Baumscheiben. Auch in der Pappelallee und der Schönhauser Allee haben sich Anwohner um die Bäume gekümmert. Leider



Kahl im August: Dieser Apfeldorn hat im letzten Winter zuviel Frost abbekommen und hat es nicht geschafft anzuwachsen.

waren mancherorts ebenfalls Arbeitsgruppen des AUN und der Firma Blattwerk unterwegs und haben (unbeabsichtigt) einzelne Beete (Kapuzinerkresse) nicht erkannt und beim Rückschnitt der Stockausschläge am Wurzelhals der Bäume auch alles Umliegende mit „entkrautet“. Dieses geschah im „Eifer des Gefechts“, wie uns Frau Liebscher vom AUN Mitte September mit Bedauern mitteilte.

Vielleicht sollten wir diese angelegten Beete in Zukunft doch etwas markieren, beispielsweise mit einer kleinen Einfassung aus Holzpflocken und Bindschnur, Fähnchen oder Kieselsteinen. Das sind zwar alles keine dauerhaften Lösungen, weil früher oder später Vandalismus und Hunde diese Markierungen zerstören werden, doch möchte keiner einen Betonwall oder ähnlich Massives anlegen. Übrigens ist Vandalismus bestimmt wetterabhängig – in lauen Sommer Nächten und an Wochenenden tritt das Übel deutlich häufiger auf als an kühlen und windigen Wochentagen.

Was sonst noch geschah: Vor der „Praxis“, dem ehemaligen Sternenstaub, wurde vom Betreiber Iogi Mauersberg eine umlaufende Sitzbank als Beeteinfassung gebaut. Die ist gemütlich und praktisch, weil jetzt nicht mehr die Hunde den Weg zu den im Frühjahr gepflanzten Stiefmütterchen finden.

Ob wir noch in diesen Herbst eine Baumpflege-Aktion machen werden, ist unklar. Wir werden dann aber über unseren E-Mail-Verteiler (birds@bremer-hoehe.de) und über Aushänge rechtzeitig informieren.

Wolf Sasse

Friedos Clubabend



Eine offene Bühne gibt's wieder bei Friedos Clubabend am 3. Oktober. Wer mitmachen will, kann sich per E-Mail bei FriedoHehmann@gmx.de melden, alle anderen sind eingeladen tolle Musik zu hören. Mehr unter www.myspace.com/einfachfriedo.

Die erste Veranstaltung von „Friedos Clubabend“ am 1. August war ein großer Erfolg, auch wenn nicht gerade viele Bewohner/innen der Bremer Höhe den Weg in die „Höhle“ fanden. „Friedos Clubabend“ ist eine offene Bühne, bei der alle, die Lust haben, Ihre Sachen auf der Bühne zu präsentieren, mitmachen können. Wer einfach nur zuschauen möchte, ist natürlich auch gern gesehen. Der nächste Termin steht bereits fest: Sonnabend, der 3. Oktober um 18.30 Uhr in der „Bremer Höhle“. Es kann allen nur geraten werden, sich das mal anzuhören oder sogar mitzumachen. Denn dieser Abend verspricht eine Menge guter Texte und Musik.

Den Clubabend könnte es nun auch öfter bzw. sehr regelmäßig geben, da der erste Schritt gemacht wurde und auch kein schlechter war. Ziel ist es, dass möglichst viele Menschen für unbekannte Künstler/innen klatschen und diese dadurch ein Stück bekannter zu machen. Außerdem sollen noch versteckte Talente der Bremer Höhe aktiviert werden, sie sollen aus ihren Zimmern raus und auf die Bühne der Bremer Höhle treten. Also nicht vergessen:

Nächste Veranstaltung ist am 3. Oktober um 18.30 Uhr im Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“, Buchholzer Straße 16 Ecke Greifenhagener Straße. Viel Spaß bis dahin.

Friedo Hehmann

Neue Nutzungsgebühren für Bremer Höhle



Die „Bremer Höhle“ ist nach außen hin bewusst offen gestaltet, um vielfältige Nutzungen zu ermöglichen.

Im Mai dieses Jahres weihte unsere Genossenschaft den Gemeinschaftsraum „Bremer Höhle“ ein. Nun, nach fünf Monaten, ist es Zeit für eine Zwischenbilanz. Insgesamt sind 42 Anfragen für die Nutzung der Höhle eingegangen, davon wurden 38 Anfragen vertraglich realisiert. Erfreulich ist, dass es nicht nur private Feiern in der „Höhle“ an den Wochenenden gibt, sondern auch Kurse für Erwachsene und Kinder innerhalb der Woche angeboten werden. Die Befürchtung, dass die Höhle werktags ungenutzt bleiben könnten, hat sich damit nicht bestätigt.

Der Raum ist spärlich möbliert und damit bewusst offen gestaltet, so dass er verschiedene Nutzungen zulässt. 30 Klappstühle und bis zu 7 Tische stehen zur Verfügung, Geschirr für max. 18 Personen ist vorhanden. Geschirrspüler, Herd und Kühlschrank erleichtern die Bewirtung der Gäste. Ein Bilderhängsystem ermöglicht einen Galeriebetrieb mit temporären Ausstellungen, Anfragen diesbezüglich gibt es bereits.

Nach den in den vergangenen Monaten gemachten Erfahrungen mit der Vermietung, den Rückmeldungen der Nutzer/innen und den Änderungsvorschlägen einiger Genossenschaftsmitglieder haben nun Vorstand und Aufsichtsrat eine Modifikation der Nutzungsordnung und der -gebühren beschlossen, die am 1.11.2009 in Kraft tritt. Um die Gebühren zu vereinfachen, wird es zwei Tarifgruppen geben: Eine für Genossenschaftsmitglieder, eine andere für Nichtmitglieder und gewerbliche Nutzungen (auch von Genossenschaftsmitgliedern). Die Höhle kann dann für 6 € bzw. 12 €

pro Stunde, 50 € bzw. 100 € für einen Tag (24 Stunden) und für 100 € bzw. 200 € für ein gesamtes Wochenende (Freitag 18 bis Sonntag 18 Uhr) von Genossenschaftsmitgliedern bzw. Nichtmitgliedern und Gewerbetreibenden gemietet werden. Die Zahlung einer Kautions über 200 € entfällt, wenn eine private Haftpflichtversicherung nachgewiesen werden kann.

Auf kostenpflichtige Kursangebote soll abschließend hingewiesen werden. Anja Reefschläger veranstaltet dienstags zwischen 7 und 8 Uhr und donnerstags zwischen 8 und 9 Uhr „Early Bird“, einem sportlichen Start in den Tag. Dienstags von 17:30 bis 19:00 Uhr bietet sie Kurse für Kinderentspannung an. Außerdem bietet sie ab 1. Oktober 2009 einen Stressmanagement-Kurs über 8 Wochen und immer wieder Entspannungswochenenden an, nähere Informationen dazu finden sich auf ihrer Website www.mindmapsandmore.de.

Virginie Bimont bietet Französischkurse für Kinder montags, dienstags und mittwochs zwischen 14 und 17 Uhr an. Die Kursgebühr pro Kind für 10 Kurseinheiten á 45 Minuten beträgt 90 €, Geschwisterkinder erhalten generell einen Rabatt von 20 %, nähere Informationen finden sich unter www.berlinfrankophil.de. Mittwochs zwischen 17.30 und 18.15 Uhr bietet Katja Kunipatz Kinderyoga (ab 3 ½) an, nähere Informationen dazu unter www.pitimini.de.

Darüber hinaus haben mehrere Vereine aus dem Kiez den Raum für geschlossene Veranstaltungen gemietet, die kostenlose Nutzung für Nachbarschaftsinitiativen bleibt weiterhin bestehen.

Tino Kotte

Sommerfest 2009

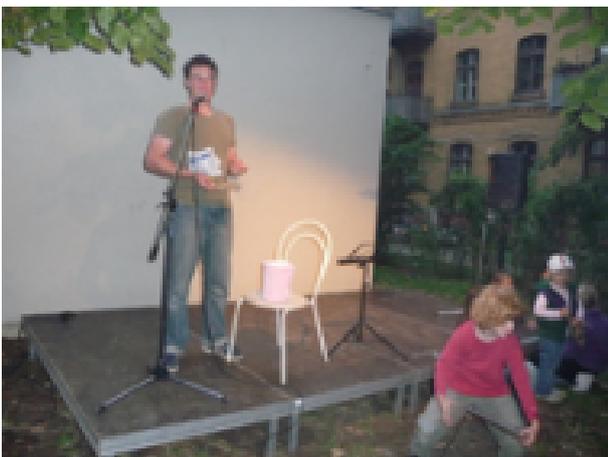
Am Sonntag, den 6. September feierten wir unser diesjähriges Sommerfest erstmals im Pappelhof. Über 120 Mitglieder, Mieter und Freunde unserer Genossenschaft fanden sich ein, um miteinander zu feiern, zu spielen und auch zu musizieren. Zwischen 17 und 19 Uhr spielten unplugged Fritz Bayer (git) und Philipp Schwendke (b) Jazz- und Latinstandards.

Neben den verschiedenen Arbeitsgemeinschaften unserer Genossenschaft (AG Verkehr, Geschichtswerkstatt,



Rikschatouren durch den Kiez bot Tonio Kröger auf dem Sommerfest an.

BI „Rettet die Straßenbäume“, dem Initiativenfonds und dem FC Bremer Höhe) stellten sich auch verschiedenen Gewerbetreibende unserer Genossenschaft mit ihren Angeboten vor. Sie waren es auch, die die Preise für die Tombola stifteten. Tagesmutter Petra Otten spendierte Gutscheine für Bastelstunden, Ulrike Bantle Gutscheine für Reiki, Claire Coles Englisch-Lern-CDs, Tonio Kröger einen Gutschein für eine einstündige Rikschatour und Iogi Mauersberg vom Papa Legba (auch bekannt unter „Die Praxis“) Gutscheine für Drinks. Allen Sponsoren herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch den Gewinnerinnen und Gewinnern.



Matthias Bärwolff verliert die Gewinnernummer der Tombola.

Und überhaupt, was wäre unser Sommerfest, wenn es nicht die vielen helfenden Hände gegeben hätte, die mit anpackten, mitorganisierten und die einzelnen Programmpunkte (und davon gab es eine Menge) auch durchführten. Torsten Levold und unser Hausmeister Stephan Stiller halfen beim Einkauf und beim Aufbau des Equipments. Marc-Robin Wendt betreute mit sicherer Hand die Technikanlage. Traditionell zapfte unser

Aufsichtsrat das Bier und schenkte Getränke aus, Matthias Bärwolff organisierte den Flohmarkt und zog die Gewinnerlose der Tombola, Friedo Hehmann organisierte nicht nur das Tauziehen, sondern auch die offene Bühne.



Petra Ottens Riesenseifenblasen machten besonders den kleinen Feiern Gästen große Freude. So manche Nachbarn ließen sich von Tonio Kröger zu Spritztouren auf der Fahrradrikscha durch den Kiez einladen. Katalin Pöge, Annett und Gernot Hehmann, Jutta Meixner, Barbara König und Torsten Levold kümmerten sich um die Verköstigung. Ihnen und den vielen ungenannten Helferinnen und Helfern sei herzlich gedankt.



Beim Tauziehen der Mädchen gegen die Jungen der Bremer Höhe gewannen nach einigem Hin und Her die Mädchen.

Danke auch an alle, die Kuchen, Obst und Salate mitgebracht haben. Leider kamen nicht alle Gäste in den Genuss von etwas Gegrilltem, was vor allem an unseinem in die Tage gekommenen Grill lag, der nicht so recht heiß werden wollte. Geduldig nahmen die meisten langes Warten auf sich. Dieser Umstand soll sich im nächsten Jahr ändern, wenn wir unser 10-jähriges Bestehen feiern.

Tino Kotte

Termine

Friedos Clubabend

Sonnabend, 3. Oktober 2009 um 18.30 Uhr in der „Bremer Höhle“

Entsorgung von Schrottfahrrädern

Montag, 12. Oktober 2009

Fotowettbewerb Kalender 2010

Sonntag, 31. Oktober 2009 Einsendeschluss für Fotos

Diskussionsrunde für Mitglieder

Montag, 2. November 2009 um 19 Uhr, „Bremer Höhle“

Early Bird

dienstags um 7 Uhr und donnerstags um 8 Uhr in der „Bremer Höhle“, Start in den Morgen mit Yoga, Pilates und Qi Gong, kostenpflichtig).

Tauschbörsen-Treff

Donnerstag, den 3. Dezember 2009 um 20 Uhr in der „Bremer Höhle“, mit Bremer-Höhe-Julklapp

Aktives Französisch für Kinder

montags, dienstags und mittwochs von 14 bis 17 Uhr, mit Virginie Bimont, www.berlin-frankophil.de, in der „Bremer Höhle“, kostenpflichtig

Kinderyoga

mittwochs von 17.30 bis 18.15 Uhr mit Katja Kunitatz, www.pitimini.de, „Bremer Höhle“, kostenpflichtig

Redaktionschluss Mitteilungsblatt 4/2009

27. November 2009, Beiträge, die die WBG „Bremer Höhe“ eG betreffen, sind willkommen!

E-Mail-Verteiler Bremer Höhe

Wer kurzfristig über nachbarschaftliche Aktivitäten in der Bremer Höhe informiert werden möchte, schicke bitte eine E-Mail an sozialesleben@bremer-hoehe.de.

Sprechzeiten der Verwaltung

Montag	telefonisch	10.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 16.00 Uhr
Dienstag	Mietersprechstunde	9.00 - 12.00 Uhr 13.00 - 18.00 Uhr
Dienstag	Genossenschafts-angelegenheiten	13.00 - 18.00 Uhr
Mittwoch	telefonisch	14.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag	telefonisch	13.00 - 16.00 Uhr

Außerhalb der Sprechzeiten ist der Anrufbeantworter geschaltet. Für Mangelanzeigen kann der Hausmeisterbriefkasten in der Greifenhagener Straße 65 genutzt werden. Oder Sie informieren unseren Hausmeister Herrn Herfert telefonisch unter 43 72 01 11.

Impressum

Mitteilungsblatt der
Wohnungsbaugenossenschaft „Bremer Höhe“ eG
Schönhauser Allee 59 b
10437 Berlin
Telefon 44 67 76 - 0
Telefax 44 67 76 - 20
E-Mail info@bremer-hoehe.de
URL www.bremer-hoehe.de

Redaktion:

Barbara König, Tino Kotte

Bildnachweise:

Barbara König (Seite 10)
Dino Laufer (Seite 15)
Sigrid Melchior (Seite 16)
Friedo Hehmann (Seite 17)
Tino Kotte (Seiten 1, 2, 3, 5, 11, 14, 17, 18, 19)

Satz: Tino Kotte

Druck: Copy Clara